



Pressemitteilung

**Kolloquium Tiergesundheit und Tierwohl
8. November 2017 im Lycée agricole in Obernai**

Straßburg, 8. November 2017

Bei Tiergesundheit und Tierwohl handelt es sich um vergleichsweise neue Herausforderungen, die jedoch zunehmend auf Interesse stoßen. Die Kenntnis von guten Haltungspraktiken in landwirtschaftlichen Betrieben trägt hierbei zum Fortschritt bei. Auch der Vergleich von Haltungspraktiken in benachbarten Grenzregionen, insbesondere im Oberrheingebiet, zählt hier dazu und fördert den europäischen Gedanken durch gegenseitiges Lernen im regionalen Kontext.

Der Präfekt der Region Grand Est und Präsident der Oberrheinkonferenz (ORK) gab der grenzüberschreitenden Arbeitsgruppe „Landwirtschaft“ im Jahr 2017 den Arbeitsauftrag, die Umsetzung der EU-Richtlinie 98/58/EG zum Tierschutz in Nutztierhaltung zu untersuchen. Der Gegenstand dieser Untersuchung ist vielseitig:

- eine vergleichende Bestandsaufnahme der rechtlichen Rahmenvorschriften in den drei Ländern vornehmen,
- die bestehenden und/oder möglichen Begleitmaßnahmen in Bezug auf das wirtschaftliche Umfeld der Landwirtschaftsbetriebe vergleichen,
- grenzüberschreitende Kooperationsmöglichkeiten ausarbeiten.

Hierzu wurde **ein Expertenausschuss „Tierwohl und Tiergesundheit“** gegründet, der den Austausch über die Bedingungen und Praktiken der Nutztierhaltung in den drei Ländern am Oberrhein ermöglicht. Hierbei liegen einzig Nutztiere (Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine und Geflügel) und deren Haltungsbedingungen und -praktiken im Fokus der Betrachtungen.

Der Expertenausschuss konnte außerdem mehrere vergleichende Übersichten erstellen, darunter insbesondere: Karten zu den Populationen der wichtigsten Nutztiere am Oberrhein sowie ein Vergleich sowohl der Umsetzung der EU-Richtlinien zum Tierwohl von Nutztieren als auch der Agrarpolitiken zu den Beihilfen für Nutztierhaltung.

Die Ergebnisse dieser Arbeiten wurden während des **grenzüberschreitenden Kolloquiums „Tiergesundheit und Tierwohl“** am 8. November von 8:45 bis 16:00 Uhr im Lycée agricole in Obernai betrachtet.

Diese Veranstaltung bringt alle Akteure der Nutztierbranche zusammen: Institutionen, Landwirte, Berufsorganisationen, Veterinäre, Lehrkräfte, Berater, Nichtregierungsorganisationen, Händler, Verbraucherverbände usw.

Der Ablauf des Kolloquiums gliederte sich in drei Teile:

- Konferenzen zur Einordnung des Tierwohls im professionellen, institutionellen und wissenschaftlichen Kontext.
- Spezielle Workshops zu Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen sowie Geflügel und außerdem zu den Themen der Valorisierung umweltfreundlicher Produkte sowie der Tiergesundheit und Biosicherheit.
- Besichtigung von Betrieben zur Veranschaulichung von guten Haltungspraktiken.

Das Kolloquium diente der Vernetzung der Akteure, um die Beschränkungen in der Viehzucht zu verstehen, gute Praktiken zu fördern und auf das gemeinsame Ziel der größeren Beachtung des Tierwohls hinzuarbeiten. Die Ergebnisse werden auf der Website der DRAAF (<http://draaf-grand-est.agriculture.gouv.fr>) und der Oberrheinkonferenz (<http://www.oberrheinkonferenz.org>) veröffentlicht.

Weitere Auskünfte:

Gemeinsames Sekretariat der Oberrheinkonferenz, Tel: +49 7851 93 49 0

Die Kooperation am Oberrhein – kurz erklärt



Keine andere europäische Region arbeitet grenzüberschreitend so eng und erfolgreich zusammen wie die Trinationale Metropolregion Oberrhein. Die Teilregionen Elsass, Baden, Südpfalz und Nordwestschweiz mit ihren 6 Mio. Einwohnern fügen sich zu einem gemeinsamen Kultur-, Lebens- und Wirtschaftsraum zusammen. Viele private und staatliche Initiativen fördern u.a. Mobilität, Bildung, Forschung und Umweltschutz in der Dreiländerregion.

Gestaltet und begleitet wird die Kooperation von der Oberrheinkonferenz und dem Oberrheinrat. Die Oberrheinkonferenz verbindet die Regierungs- und Verwaltungsbehörden. Sie initiiert eine Vielzahl von Projekten und forciert deren Umsetzung. Der Oberrheinrat bildet die Versammlung der politisch Gewählten; er nimmt zu wichtigen regionalen Fragen Stellung, auch gegenüber Brüssel, Paris, Berlin und Bern.

